



## Jugendorchester Baden-Baden

[www.jo-baden-baden.de](http://www.jo-baden-baden.de) - [info@jo-baden-baden.de](mailto:info@jo-baden-baden.de)

Presse zum Konzert vom 6. Januar 2004 im Kurhaus Baden-Baden:

Stadtparkasse veranstaltet Neujahrskonzert mit dem Jugendorchester / „Lebendiger Bestandteil des Musiklebens“

# Die Solisten sorgen für etliche Glanzlichter

**Baden-Baden** (gib) – Vom „Prinzip Verantwortung“ sprach Stadtparkassendirektor Eduard J. Freudl beim alljährlichen Neujahrskonzert, zu dem die Stadtparkasse Baden-Baden mit dem Jugendorchester am Dreikönigstag in den Weinbrennersaal des Kurhauses eingeladen hatte.

(...)

Neben den für dieses Orchester um diese Jahreszeit geradezu obligatorischen Strauß-Melodien, die schillernd und mitreißend vorgetragen wurden, bot das Konzert Besonderheiten, die in erster Linie mit den Namen der Solisten verbunden waren, die für mehrere Glanzlichter des fast dreistündigen Programms sorgten.

Bei „Waldesruhe“ für Violoncello und Orchester von Anton Dvorák war die ehemalige Solocellistin des Jugendorchesters, Anna Zwiebelhofer, auf dem Podest, die mit ihrem schönen Instrument klar und kantabel ihr fortgeschrittenes Können belegte.

Vor zwei Jahren für den internationalen Geigenstar Hillary Hahn eingesprungen, hat Arabella Steinbacher auch dieses Mal die Einladung zum Jugendorchester nicht abgelehnt. Ihre Begabung hat mittlerweile weltweit Aufsehen erregt, und wer erlebte, wie sie mit Anmut und hoher Musikalität das Adagio KV 261 von W. A. Mozart und anschließend mit brillanter Technik, mit Witz und Verve die

höchst virtuosen Zigeunerweisen von Pablo de Sarasate aus ihrem Instrument zauberte, ist von einer großen Karriere des jungen Mädchens überzeugt.

Auch Helene Lang ist jung, und ihr zarter Sopran strebt erst noch seiner Vollendung entgegen. Ihre Stimme flatterte ein wenig wie das Herz der Julia in der Arie „Je veux vivre“ aus Charles Gounods „Roméo et Julliette“. Kesser und beherzter erklang das Lied der Adele aus der Strauß-Oper „Die Fledermaus“.

Schließlich gab es noch einen im Programm nicht genannten Überraschungsgast, den Schweizer Starflötisten Peter Lukas Graf. Der Tatsache, dass er vor 25 Jahren in Baden-Baden die junge Jugendorchester-Geigerin Agnete Schlüter geheiratet hat, verdankte das Publikum die anrührend schöne Interpretation von Mozarts Andante in C-Dur, KV 315.

Nach der fest im Repertoire verankerten Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Franz von Suppé, bei der noch einmal Anna Zwiebelhofer, Violoncello, und Hanna Setzler, Harfe, als Solistinnen zu hören waren, folgte „the same procedure“: Nagel warf schnell den Motor zur Schnellpolka „Auf der Jagd“ an und verließ das Podium, bevor im Runden Saal beim Empfang für die Gäste die Jagd auf die Schnittchen begann.

Quelle: BT vom 08.01.2004

# Schwungvolle Musik und reichlich Eigenlob

Das Jugendorchester konzentrierte drei Stunden und präsentierte beachtliche Leistungen

Zum diesjährigen Festkonzert des Jugendorchesters unter der Leitung von Karl Nagel hatte die Stadtparkasse in den Weinbrennersaal eingeladen. Geboten wurde, wie immer beim Jugendorchester, viel gut und engagierte gespielte, diesmal überwiegend sehr schwungvolle Musik – und Karl Nagel wie er leibt und lebt. Hatte Sparkassenchef Eduard Freudl in seiner Begrüßung noch dezent angedeutet, dass sein Haus trotz der Querelen um den Orchesterleiter zum Jugendorchester stehe, so war, als Nagel zum Mikrofon griff, sehr schnell klar, dass er so schnell nicht in Gefahr kommt, sein Licht unter den Scheffel zu stellen. War's selbstironisch, satirisch oder einfach nur hochnotpeinlich, wie er sich und seine Fähigkeiten als Dirigent mit Eigenlob überhäufte, dem Publikum bescheinigte, dass es vieles was er höre, nicht merken und verstehen werde? Und wie soll man verstehen, dass er Solisten und Orchestermitglieder, die krankheits- oder berufsbedingt nicht mitspielen konnten, vor dem Publikum – teils sogar namentlich – zu diffamieren suchte? Das Publikum nahm's mit einem Lachen als Realsatire. So ist er halt, der Nagel.

Aber auch das ist der Nagel: Ein Musiker, der es trotz Überheblichkeit, zwischenmenschlicher Fehlritte und – milde gesagt – sehr rüden Umgangsformen mit seinen jugendlichen Musikern immer wieder schafft, nicht nur diese an sich und das Jugendorchester zu binden, sondern sie auch zu fast schon professionellen Leistungen zu führen. Eines zumindest ist sicher: An dem Engagement, an der Konzentration und an der Spielfreude, mit der diese jungen talentierten Menschen musizieren, kann sich manches professionelle Orchester eine Scheibe abschneiden. Und weil dies bereits seit vielen Jahren so ist, verwundert es auch nicht, dass immer wieder richtige Profis, etwa vom SWR-Sinfonieorchester, bereit sind, bei Bedarf einzuspringen und Lücken zu füllen. Das war auch diesmal bei dem fast dreistündigen Konzert wieder der Fall.

Knackig, kurz und sehr temperamentvoll war der Einstieg ins Konzert mit Peter Tschaikowskys

Russischem Tanz aus der Nussknackersuite. Schwungvoll und die dynamischen Gegensätze im Stück voll auskostend ging es weiter mit Johann Strauß' Walzer „Freut euch des Lebens“. Im nächsten Stück kam eine alte Bekannte des Jugendorchesters zum Zug: Anna Zwiebelhofer war die Solistin in „Waldesruhe“ für Violoncello und Orchester von Antonin Dvorák, dessen 100. Todestag in diesem Jahr gewürdigt wird. Anna Zwiebelhofer überzeugte in diesem lyrischen Stück mit einem weichen, schönen Ton und ausdrucksvollem Spiel, das im Dialog mit der Soloflöte des Orchesters bestens harmonierte. Leicht patzten die ersten Violinen am Schluss der folgenden, sehr flott genommenen Polka Mazur „Lob der Frauen“, wieder von Johann Strauß. Und weil es von dem Konzert wieder eine CD geben soll, ließ Nagel die Coda kurzerhand am Ende des Konzerts als Zugabe wiederholen. Beim zweiten Anlauf hat dann alles endlich geklappt.

Saubere Intonation uns ausdrucksvollen Gesang bot nun die Sopranistin Helene Lang mit der Arie „Je veux vivre“ aus der Oper „Romeo et Juliette“ von Charles Gounod. Nach der Pause überzeugte sie nochmals mit dem Lied der Adele „Spiel ich die Unschuld vom Lande“ aus der „Fledermaus“ von Johann Strauß. Mit dem Adagio für Violine E-Dur, KV 261, von Mozart stellte sich vor der Pause die Geigerin Arabella Steinbacher vor. Sie zeigte nach der Pause mit Pablo de Sarasates Zigeunerweisen für Violine und Orchester op. 20, was für eine „Teufelsgeigerin“ sie ist und in welchem hohem Maß sie den extremen Anforderungen des Komponisten an die Virtuosität des Geigers gewachsen ist. Außerhalb des offiziellen Programms war nun der Schweizer Flötist Peter Lukas Graf, dessen Ehefrau einst und auch an diesem Abend wieder im Jugendorchester gespielt hatte, mit dem Andante aus einem Mozart-Flötenkonzert zu hören.

Karl-Heinz Fischer

Quelle: BNN vom 08.01.2004